

heimatgruss

Ausgabe 237

Gemeindebrief der
Evang. Kirchengemeinde
Keltern-Dietlingen

Juli 2005



Vom Mitläufer zum Nachfolger

Predigt beim Straßenfest 2005

Liebe Gemeindeglieder,

als Jesus am Ufer des Sees Gennesaret stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus! Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen, und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, so dass sie fast untergingen. Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder. Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten; ebenso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.

"Jesus sucht Nachfolger und keine Mitläufer!"

Irgendwo habe ich diesen Satz einmal gelesen. Was er aussagt, stimmt. Jesus sucht Nachfolger, Menschen, die sich wie Petrus und die anderen Fischer ganz bewusst auf ihn einlassen, in der Verbindung mit ihm das Leben lernen, das andere Leben, das Reich Gottes. Jesus sucht Nachfolger und keine Mitläufer! Der Satz ist richtig, aber auch ein wenig radikal und eben darin unbarmherzig mit allen Mitläufern. Es ist schon wahr: Mitläufer sind verführbar. Sie laufen heute diesen Parolen hinterher und morgen jenen. Sie denken zu wenig. Sie prüfen nicht kritisch genug. Sie lassen sich zu sehr von Stimmungen treiben, von dem, was gerade in der Luft liegt oder alle machen. Wer will schon Mitläufer sein? Keiner. Und doch sind wir immer auch ein wenig Mitläufer. Wer hat schon den großen souveränen

Überblick und Durchblick über den Lauf der Zeit, über das, was politisch und geistig sich gerade tut unter der Oberfläche des Sichtbaren?! Und sind nicht viele auch in Sachen Kirche und Religion Mitläufer von der Wiege bis zur Bahre: getauft, gefirmt oder konfirmiert, kirchlich getraut, kirchlich bestattet? Aber ist das nicht auch aner kennenswert, wenn ein Mensch so mitläuft mit langem Atem und dabei bleibt und auch durch sein Opfer und seine Steuern mithilft, dass Kirche Kirche sein kann?



Den Satz: "Jesus sucht Nachfolger und keine Mitläufer" möchte ich darum verändern: Jesus sucht Nachfolger und Mitläufer; denn in den Mitläufern stecken auch potentielle Nachfolger. An Petrus können wir das heute ein wenig studieren.

Beiläufiger Anfang

Eher beiläufig, mitläufig fängt seine Geschichte mit Jesus an. Da drängt sich eine große Menschenmenge am Ufer des Sees Gennesaret, um Jesus zu hören. Sozusagen ein spontaner Kirchentag oder Katholikentag am Seeufer. Da drängen sich ja auch die Massen um gefragte Redner. Jesus bittet den Fischer Petrus, ihn in seinem Boot etwas vom Ufer weg zu rudern, damit er besser zur Menge sprechen kann. Petrus ist nicht unhöflich. Aber eben so gerät er unversehens in Hörweite dieses Predigers. Vielleicht bekommt er nicht jedes Wort mit. Er ist ja müde vom nächtlichen Fischfang und dazu noch enttäuscht, weil die Netze leer geblieben sind. Aber eben: nun sitzt er, der

Mitläufer und Mithörer wider willen, mit Jesus in einem Boot. Die Szene hat etwas Humorvolles. Und doch entdecken wir, dass die Geschichte unseres Glaubens mitunter eher beiläufig und mitläufig beginnt. Ich erinnere mich an einen jungen Familienvater in meiner früheren Gemeinde. Er besuchte mit seiner Frau den Ehepaarkreis und hin und wieder fand das Treffen auch in seinem Wohnzimmer statt. Sie war die treibende Kraft und interessiert an Fragen des Glaubens. Er hielt sich da eher zurück. Aber so wurde auch für ihn das eigene Wohnzimmer beiläufig und mitläufig zum Boot, in dem Jesus saß und wir miteinander das Wort Gottes traktierten. Ich kann nur staunen, was daraus geworden ist: heute ist er engagierter Kirchenältester! Immer ist es aufregend, wenn wir in den Hörbereich des Wortes Gottes kommen. Manchmal arbeitet dieses Wort an unserer Seele, noch ehe wir es merken.

Persönlich angesprochen

Und dann wird da plötzlich aus dem Wort Gottes eine sehr persönliche Anrede. Als Jesus seine Seepredigt beendet hat, wendet er sich Petrus zu: "Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus!" Das Wort wird dem Petrus zur Zumutung! Was im wohl in diesem Augenblick durch den Kopf ging? Vielleicht dies:

"Nicht einmal ein Wort des Dankes sagt dieser Rabbi, stattdessen dieser verrückte Befehl, am hellen Mittag auf den See hinaus zu fahren. Ein sinnloses Unterfangen! Guter Rabbi, dein Wort in Ehren. Predigen ist dein Handwerk. Darauf verstehst du dich, aber von den Gesetzen und Regeln des Fischerhandwerks hast du keine Ahnung. Und außerdem - ich bin müde. Wozu soll ich gerade jetzt das Aussichtslose tun?" Petrus sagt von allem nichts, aber in seiner Antwort wird doch deutlich, wie er sich und seiner Fischerkollegen fühlen: "Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen." So sprechen Menschen, die unter der Erfolglosigkeit ihres Tuns und Mühens leiden. So sprechen Menschen, die nicht wissen, wie sie ihre Familie durchbringen sollen. So sprechen Menschen, die sich ein Leben lang abgerackert haben und feststellen müssen, dass fast nichts dabei herausgekommen ist. Die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen! Woher sollen sie die Kraft nehmen, um auf den großen Fang ihres Lebens zu hoffen? Alles wehrt sich

wohl in dem Petrus, sich auf dieses Wort einzulassen. Aber er kann nicht widerstehen. Er wird von dieser Anrede überwunden. Er tut, wozu sein Fischerverstand klipp und klar Nein sagt. "Aber auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen." Er wagt es, sich auf das Wort dieses Meisters einzulassen. Und vielleicht ist es das erste Mal in seinem Leben, dass er die großen Worte Gottes, die er von Kindesbeinen an kennt, nicht einfach groß und erhaben sein lässt, sondern konfrontiert mit der Mühseligkeit seines Alltags, mit den tausend Enttäuschungen und Niederlagen, die so tief verletzen und allen Mut rauben wollen. Petrus begegnet in Jesus dem Wort Gottes so, dass er sich davon berühren und packen lässt. Auf dieses Wort hin will er es wagen: das Gute erhoffen allen vergeblichen Nächsten und Enttäuschungen zum Trotz. Wenn uns das Wort Gottes, das Jesus sagt, so herausfordert, dass auch die innersten Nöte und Sorgen herauskommen und wir es dennoch wagen und darauf vertrauen, dass Gott doch Gutes mit uns vorhat, dann haben wir längst aufgehört, nur Mitläufer zu sein. Dann sind wir ganz persönlich betroffen: nicht nur vom Leben, wie es uns so mitspielt, sondern von dem Gott, der mit seinem Guten, seinem Segen ganz überraschend ins Spiel kommt.

Unverdiente Güte

Prall gefüllte Netze: so erlebt der Fischer Petrus Segen. Sein Boot droht zu sinken unter der Segensfülle. Und Petrus sinkt auf die Knie vor Jesus. Die Fußballer rutschen auf den Knien über den Rasen, wenn ein Tor gefallen ist und sie ihrer Freude Ausdruck geben. Warum geht Petrus auf die Knie? Will er seinem Staunen und seiner Freude Ausdruck geben? Was er sagt, überrascht uns: "Meister", nein, jetzt sagt er "Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder." Anders gesagt: Er hat begriffen, wer der ist, der da mit im Boot ist. Dieser Rabbi redet nicht nur von Gott, in ihm ist Gott da. Und dieses Da-sein Gottes ist lauter unverdiente Güte. Wenn uns das ganz tief bewegt und erregt, dass wir Sünder sind, Menschen, die gottlos ihren Lebensalltag zubringen und doch leben von seiner unverdienten Güte, dann haben wir längst aufgehört, gedankenlose Mitläufer zu sein.

Ein neuer Beruf

Petrus hält die Nähe Jesu nicht aus, aber Jesus lässt sich nicht wegschicken, auch von einem Sünder nicht. Im Gegenteil: Gerade ihn kann und will er brauchen als Werkzeug für seine Sache. Früher hat Petrus Fische gefangen, jetzt soll er mithelfen, Menschen zu fangen. Wir stoßen

uns jetzt nicht an der Formulierung. Jesus nimmt einfach die Sprache der Fischer auf, damit Petrus versteht, was er meint. Dem Computerfachmann würde er vielleicht sagen: Du sollst mithelfen, dass viele Menschen online sind mit Gott. Dem Fußballprofi würde er sagen: Du wirst mithelfen, dass viele Menschen mitspielen im großen Spiel des Glaubens und gewinnen lernen.

Also das ist das Erstaunliche: Jesus braucht für seine Sache nicht heilige Überflieger, sondern auch und gerade Menschen, die darüber erschrecken, wie gottlos sie eigentlich leben. Wenn uns das aufgeht im Glauben, dann laufen wir nicht nur mit, sondern dann folgen wir Christus, in dem wir uns für ihn einsetzen: als Eltern, die mit ihren Kindern vielleicht mit zitternden Händen beten; als Gemeindeglied, das andere zum Gottesdienst einlädt; als wacher Zeitgenosse, der sich stark macht für die Geringsten unter den Geschwistern Jesu.

Alles zurücklassen, was hindert

So werden aus Mitläufern Nachfolger. Von Petrus und den anderen Fischern heißt es: "Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgte ihm nach." Die Boote haben sie zurück gelas-

sen, ihren Beruf, ihr Einkommen, ihre Familien: so stark war das Neue, das mit Jesus Christus in ihr Leben gekommen war. Sie wollten und mussten ihm auch leiblich nahe sein. Wir gehen Jesus nicht mehr leiblich hinterher auf den Straßen Palästinas und am Ufer des Sees Gennesaret. Wir folgen ihm, wenn wir seine Stimme im Stimmengewirr des Alltags erkennen und uns seinem Wort und seiner Führung anvertrauen. Immer lassen wir dann auch hinter uns zurück, was uns hindern möchte, ihm wirklich zu vertrauen: vielleicht ist es Bequemlichkeit oder ein falscher Friede, den wir mit dem Verkehrten gemacht haben.

Es ist doch etwas seltsam Großes, wenn aus Mitläufern Nachfolger werden. Und so wenig Petrus im Letzten schon wusste, worauf er sich einlässt, als er Jesus nachfolgte, so wenig wissen wir im Vorhinein, was Gott noch mit uns vorhat. Etwas Abenteuerliches liegt wohl immer darin, wenn wir nicht nur mitlaufen, sondern bewusst den Weg des Glaubens gehen.

Jesus sucht also nicht nur Nachfolger, sondern auch Mitläufer, denn in den Mitläufern stecken potentielle Nachfolger und Nachfolgerinnen. Gott sei Dank!

Klaus Zimmermann



Impressionen vom Gottesdienst und Stand des Posaunenchores von Theo Ossmann

Ihr seid Gottes Bau

Unter diesem biblischen Leitgedanken stand der Gottesdienst am 19. Juni 2005. In diesem Gottesdienst haben sich 28 Jugendliche, die sich zum Konfirmandenkurs angemeldet haben, der Gemeinde vorgestellt. Jeder Konfirmand hat sich auf einem Ziegelstein "verewigt" und aus den Ziegelsteinen ist eine kleine Wand entstanden, die seither im Südschiff steht und uns an die jungen Leute erinnert. Zugleich wird deutlich, dass wir alle gerufen sind, als "lebendige Steine" am Haus der Kirche mitzubauen. "Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen." (1. Korinther 3, Vers 9 - 11) Wir wünschen den Konfirmanden und Konfirmandinnen, dass sie während ihrer Konfirmandenzeit diese "Grundlage" ihres Glaubens und Lebens entdecken und sich mit ihren Gaben und Interessen auf der Baustelle Gemeinde einbringen können. Die Namen der Jugendlichen werden veröffentlicht, damit wir ihrer auch "namentlich" in der Fürbitte gedenken können.

Die Konfirmanden & Konfirmandinnen:

Abenia, Melissa, Obere Talstr. 1
 Abrecht, Leon, Östliche 23
 Bätzner, Silva, Westliche 39
 Bentz, Janina, Bachstr. 48 A
 Böhm, Tizian, Bodelschwinghstr. 9
 Dengler, Christian, Westliche 11 A
 Farr, Saskia, Heinrich-Heine-Ring 7
 Gundlach, Yvonne, Lessingstr. 24
 Kaboth, Lisa, Dobelstr. 15
 König, Felicitas, Kelterstr. 16/3
 Nittel, Anna, Bachstr. 15
 Olschewski, Nina, Obere Talstr. 1
 Oser, Dominik, H.-Heine-Ring 30
 Panitz, Jessica, Uhlandstr. 8 A
 Pehlke, Valerie, Fröbelstr. 5
 Pfisterer, Deborah, Im Speiterling 14
 Reimold, Hannes, H.-Heine-Ring 34
 Riessinger, Lars, Ellmendingerweg 14
 Schellenschmitt, Nora, Im Speiterling 23
 Schenk, Benjamin, Mozartstr. 22
 Schlittenhardt, Gabriel, Rathausgasse 5
 Schroth, Mandy, Östliche 60
 Schwarz, Nico, Obere Ebertstr. 6
 Strenzke, Joshua, Bachstr. 1
 Volle, Timo, Friedenstr. 6
 Weber, Jennifer, Silcherstr. 5
 Weisenbacher, Miriam, Obere Talstr. 6
 Wittwer, Tamara, Bachstr. 120

Konfirmandenbilder - früher und heute

Ausstellung in der Andreaskirche

Im Rahmen des Dietlinger Straßenfestes wurde in der Kirche eine kleine Ausstellung von Konfirmationsbildern gezeigt. Das älteste Bild zeigt eine Gruppe von Konfirmandinnen mit Pfarrer Kölsch im Jahr 1903. Das hier veröffentlichte Bild zeigt die Jungen und Mädchen des Jahrgangs 1919/20 zusammen mit Kirchenrat Horr. Das Photo wurde 1934 aufgenommen. Die Ausstellung ist noch bis zu den Sommerferien in der Kirche zu sehen. Sie eröffnet nicht nur ei-

nen Blick auf das Fest der Konfirmation im Wandel der Zeiten, sondern führt auch die wechselnden Moden vor Augen. Wer mag, darf auch seinen Konfirmationsspruch aufschreiben und an die Pinwand hängen. Tagsüber ist unsere Kirche von der Friedhofseite her geöffnet.

Klaus Zimmermann



Die neuen Konfirmanden - lebendige Steine in der Gemeinde.

Klaus Zimmermann

Mit dem Thema des Relikurses für Erwachsene haben wir uns, Ulla Zimmermann, Marion Dittrich und Bärbel Storz aus dem Leitungsteam, dieses Mal in der Vorbereitung ordentlich schwer getan. Gilt es doch, bevor sich ein Thema umsetzen und vermitteln lässt, sich zuerst einmal selbst damit auseinanderzusetzen und es für sich zu erschließen.

Umso beglückter waren wir, als wir erfahren konnten, wie intensiv und anregend sich die vier Abende des Relikurses im Oberlinhaus gestaltet haben.

Am ersten Abend begleiteten wir Maria, eine einfache Frau aus der Bibel, die sich von Gottes Wort anstoßen lässt und darauf antwortet. Weil sie bereit ist, Gottes Liebe in sich Raum zu geben, wird Christus geboren - wird Gott Mensch.

Wir stellten fest, dass immer da, wo in der Bibel ein Anstoß, ein Impuls zum Leben und zur Freiheit gegeben wird, von der Kraft Gottes die Rede ist: Es kommt etwas in Bewegung, gerät ins Rollen. Erstarrtes bricht auf und Veränderungen werden möglich. Im Magnifikat bringt Maria ihre Freude und ihr Lob darüber zum Ausdruck und lässt uns daran teilhaben.

"Maria durch den Dornwald ging" - Maria ist eine spannende Frauengestalt der Bibel! Sie durch und hinter all den vielen, im Laufe der Kirchengeschichte entstandenen und verzerrten Marienbilder neu zu entdecken und sie auf ihrem nicht nur überhöhten, sondern auch dornigen Lebensweg ein Stück zu begleiten, das war Inhalt des zweiten Abends. An ihn erinnert eine getrocknete Rose, die sich die Teilnehmerinnen aus dem Dornengestrüpp herausholen konnten.

Der dritte Abend begann mit einem Spiel. "Du bist o.k. , wenn ...". Reihum deckten die Teilnehmerinnen "Ich - muss" - Karten auf, auf denen uns alle hinlänglich bekannte Bedingungen für un-

ser "o. k." - Sein standen. Nur ein Joker war im Spiel dabei: "So wie du bist, bist du o.k." Wir hörten die Geschichte einer Frau, die unter ihrem Anspruch, einem bestimmten Bild von sich zu genügen, zusammenzubrechen drohte. Eines Nachts wird sie durch ihr Spiegelbild - von Gott? - angestoßen. Sie wagt es, ihre aus Lebenslügen aufgebaute Fassade umzustößeln und ihr Leben von Grund auf zu ändern.

In der Geschichte von der Tempelreinigung stößt Jesus unsere "Händlertische" um. Er macht deutlich: Wir müssen uns das Leben nicht erkaufen, wir müssen nicht für alles im Leben bezahlen, uns das Leben verdienen oder uns dafür aufopfern; all das hat er für uns bereits getan! Weil Gott uns bedingungslos liebend annimmt, dürfen auch wir liebevoll und ehrlich mit uns umgehen.

Vierter Abend: Wo Gottes Geist die Herzen der Menschen berührt, kommt Bewegung ins Leben, werden Ketten gesprengt, werden Menschen mitten in der Angst, mitten in ihrer Nacht "Feuer und Flamme", werden die verschlossenen und zugehaltenen Türen in uns gesprengt wie durch ein Erdbeben.

So wie Maria trotz ihrer anstößigen Lebenssituation, so werden auch Paulus und Silas trotz der sie umgebenden Gefängnismauern zum Loben angesteckt. Sie zeigen uns, wie Loben die Sichtweise auf das Leben verändern und befreiend wirken kann.

Ein Anstoß ergibt den nächsten ..., das lehrt nicht nur die Chaostheorie!

Vielmehr wurde auch uns von neuem bewusst, dass jede von uns sich von Gottes Kraft anstoßen und in Bewegung setzen lassen kann. Dazu möchte der Relikurs für Erwachsene Mut machen.

Bärbel Storz

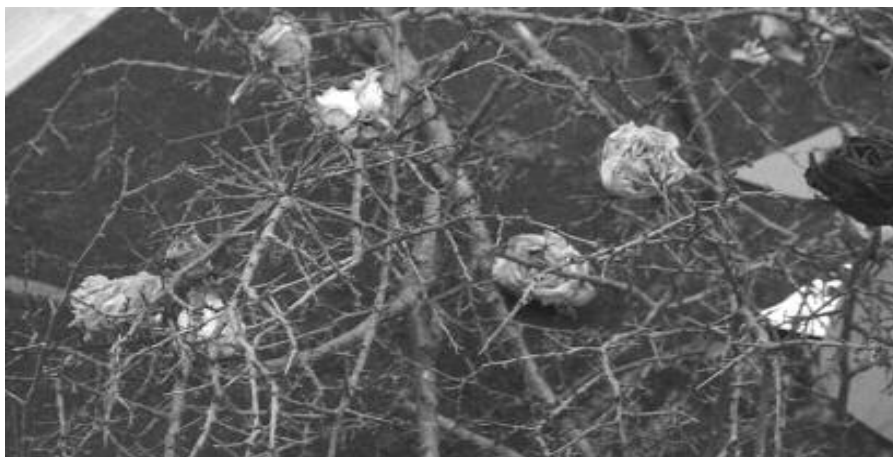
Frohgemut und erwartungsvoll reiste die Seniorengruppe nach Königsfeld, einige von uns schon zum 13. Mal. Im geliebten "Vogelnest" wurden wir herzlich von Frau Hauer begrüßt, die mit liebevollen Händen die Tische gedeckt, Kaffee gekocht und Kuchen gebacken hatte. Inzwischen zauberten unsichtbare Hände das Gepäck in die Zimmer. Allerdings musste jeder mit eigener Hand seinen Koffer auspacken. "HÄNDE" - Pfarrer Zimmermann stellte die Freizeit unter das Thema: "Die Hand, die mich hält". Karl Bischoff's musikalische Hände erfreuten uns mit Klavier- und Orgelmusik, begleiteten klangvoll und harmonisch unser Singen und unsere Andachten.

Mit Staunen entdeckten wir die Vielfalt dessen, was Hände alles tun können. Im Handumdrehen fielen uns 30-40 Redewendungen, Sprichwörter und Begriffe ein, die etwas über Hände aussagen. Auf bunte Pappe zeichnete jeder den Umriss seiner Hand und schnitt sie aus. Wir legten die Papphände kreisförmig um eine brennende Kerze herum als Sinnbild der Gemeinschaft. Wir hörten Gedanken, Gedichte und Geschichten über Hände, von bekannten Persönlichkeiten aufgeschrieben oder überliefert, z.B. von Tucholsky "Mutterhände". Der Tastsinn unserer Finger wurde getestet, Abbildungen von Händen gedeutet und mit Bibelstellen in Verbindung gebracht. Eine ergreifende Darstellung eines Greises, der ein Kind in schützender Hand birgt, regte unsere Herzen und Gefühle an.

Uns blieb reichlich freie Zeit zu Spaziergängen, Ausflügen (Bad Dürkheim), zum Spielen, Plaudern, Kneippen, zu Dia- und Filmvortrag. Frau Böker berichtete uns in gewohnt frischer Weise über Ursprung und Entwicklung des Ausbildungswesens "MALCHE" zur Diakonie- und Gemeindegarbeit.

Und jeden Tag lachte die Sonne vom blauen Himmel. Sie ließ das junge Maiengrün im Wald und im Kurpark leuchten. So war auch diese Freizeit wieder ein Geschenk, das wir dankbar aus Gottes Hand empfangen durften.

Hanna Zundel



Wasser - Menschenrecht oder Handelsware?



Am dritten Abend seiner Veranstaltungsreihe zum Thema "Globalisierung" beschäftigte sich das Kelterner Forum am 23. Februar mit der globalen Wasserproblematik sowie der Privatisierung der Wasserversorgung.

Als Einstimmung in dieses Thema zeigte Herr H. Seuffer aus Keltern an Hand einiger Bilder die zunehmend auftretenden Auswirkungen der Wasserknappheit in Afghanistan, wo er sich von 1971 bis 73 als Entwicklungshelfer und zuletzt 2003/04 aufhielt.

"Wasser für alle - eine globale Herausforderung" - Schritt für Schritt führte sodann Herr B. Wiesmeier von "Brot für die Welt" aus Stuttgart in die Problematik ein: Führt man sich vor Augen, dass schon heute 1,2 Mrd. Menschen, d.h. jeder 5. Mensch, keinen Zugang zu sauberen Wasser haben, so wird schnell deutlich, dass das Wasser im 21. Jahrhundert die Bedeutung gewinnt, die das Erdöl im 20. Jahrhundert hatte, und Konflikte um den Zugang zum Wasser und dessen Nutzung nicht nur zwischen den Staaten, sondern auch innerhalb eines Staates vorprogrammiert sind.

Die Ursachen der globalen Wasserkrise sind - wenn auch unterschiedlich in den so genannten Industriestaaten und Entwicklungsländern - vielfältiger Natur: Sie reichen von Verschmutzung, Verschwendung, Schädigungen des Ökosystems bis hin zum enorm angestiegenen Wasserverbrauch. Dabei stellte Herr Wiesmeier klar, dass die vorhandene Wassermenge im Prinzip für die jetzt lebenden Menschen ausreichend wäre.

Was ist zu tun?

Weltweit werden Forderungen aufgestellt und globale Wasser-Ziele formuliert: So wurde auf dem Millenniumsgipfel 2000 der UN festgehalten, bis 2015 die Zahl der Menschen ohne Trinkwasserzugang zu halbieren und bis 2025 Trinkwasser für alle verfügbar zu machen. Auf dem Nachhaltigkeitsgipfel 2002 in Johannesburg wurde gefordert, bis 2015 auch die Zahl der Menschen ohne Zugang zu sanitären Anlagen zu halbieren. Konkret bedeuten diese Forderungen, jeden Tag für 280.000 Menschen Zugang zu sauberem Wasser zu schaffen!

Die Aktivitäten der Staatengemeinschaft

erstrecken sich über:

2003: Jahr des Süßwassers

2004: Schaffung eines EU-Wasserfonds

2004: Gründung eines Wasserbeirats durch UN-Generalsekretär Kofi Annan

2005-2015: UN-Wasserdekade, beginnend ab 22. März.

Diesen Forderungen und Aktivitäten gegenüber zeichnet sich seit 1991 eine andere Entwicklung ab, die die Lösung des globalen Wasser-Problems in der Privatisierung des Wassers sieht: Galt das Wasser bislang als öffentliches Gut, so wird es von nun an zunehmend als wirtschaftliches Gut betrachtet:

Dabei werden die Hoffnungen auf hohe Investitionen von Seiten der privaten Akteure, auf Effizienz und Modernisierung sowie auf Kostendeckung gesetzt, - eine weitere Liberalisierung des Wassermarktes ist geplant (GATS).

Interesse an einer Vermarktung des Wassers haben schließlich die Weltbank, der Internationale Währungsfonds, die WTO, die EU, die Deutsche Entwicklungszusammenarbeit, wobei transnationale Konzerne wie Veolia und Suez aus Frankreich sowie RWE, Deutschland, den Markt beherrschen.

Anhand mehrerer Länder und Städte, in denen eine Privatisierung / Teilprivatisierung stattgefunden hat (z.B. Manila, Buenos Aires, England/Wales, Berlin) zeigte Herr Wiesmeier differenziert auf, dass sich die oben genannten Erwartungen nicht erfüllt hatten: Vielmehr stellte sich heraus, dass auf Grund zu geringer Investitionen keine Qualitätsverbesserung erreicht wurde, - die dringend notwendigen Investitionen sollten gar auf die Regierungen abgewälzt werden -, dass es zu Preissteigerungen in allen Fällen kam, nur die Städte für die Konzerne interessant sind und somit die Armen und die Landbevölkerung als Randgruppe völlig ins Abseits gerieten, und dass die Unternehmen unkontrolliert agieren konnten.

Der Vorstellung von Wasser als Ware steht im Widerspruch zum Recht auf Wasser, welches im UN-Kommentar Nr. 15 formuliert ist. (Nachzulesen unter www.menschen-recht-wasser.de). Das Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Vereinten Nationen hat 2002 festgestellt: "Jeder Mensch hat das Recht auf ausreichendes, sauberes und erschwingliches Wasser". Konkret heißt das, dass das Wasser als öffentliches Gut anerkannt ist und somit der

Zugang dazu auch den Ärmsten im ausreichenden Umfang ermöglicht werden muss. Dass bei der Problemlösung vor allem die Frauen mit beteiligt werden müssen, da sie in vielen Ländern die Hauptverantwortlichen der Wasserversorgung ihrer Familien sind, versteht sich von selbst. Kernverpflichtungen und internationale Verpflichtungen der Vertragsstaaten wurden festgehalten.

In einem weiteren Schritt schließlich zeigte Herr Wiesmeier Alternativen zur Privatisierung sowie Kriterien für eine nachhaltige und gerechte Wasserversorgung auf. Diese sind:

Participatory Government, d.h. die betroffenen Menschen müssen eingebunden werden.

Lokales Wassermanagement ("Glokales Problem").

Transparenz, d.h. der Aufbau der Versorgung muss nachvollziehbar sein.

Menschenrechtsorientierter Ansatz

Finanzielle Handlungsfähigkeit

Wie der Einsatz von "Brot für die Welt" aussieht, veranschaulichte Herr Wiesmeier an Hand eines Wasserprojektes in Ruanda und wies auch auf die politischen Ziele der Kampagne "Menschenrecht Wasser" hin.

In der anschließenden, recht lebhaften Diskussion zeigte sich der Referent relativ optimistisch bezüglich eines Aufhaltens der Entwicklung der Privatisierung von Wasser. "Wasser" wird zunehmend zum Thema gemacht. Vielerorts formieren sich Bürgerinitiativen, entstehen Bündnisse wie z.B. "Wasser in Bürgerhand", wächst der Druck der Zivilgesellschaft.

Wie schon an den beiden anderen Abenden zum Thema "Globalisierung" konnte herausgestellt werden, dass es sich lohnt, den Globalisierungsprozess differenziert zu betrachten und der einzelne Bürger / die einzelne Bürgerin den negativen Auswirkungen nicht nur hilflos ausgeliefert ist: Vielmehr können wir unter anderem unser eigenes Konsumverhalten überdenken und verändern, können Aktionen von Nicht-Regierungsorganisationen unterstützen und darüber politischen Einfluss nehmen und vor allem können und müssen wir uns umfassend darüber informieren, was in unserer Welt so alles passiert. Dazu möchte das Kelterner Forum seinen Beitrag leisten

Peter Zeppenfeld

Machen die Medien dumm?

Ja - und nein. So das Resümee des Vortrags von Rundfunkpfarrer Wolf-Dieter Steinmann im Oberlinhaus. Nein deshalb, weil die Medien eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft spielen, beispielsweise als Informationsquelle und Kontrollinstanz in Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen. Ja, weil ernstzunehmende Studien zeigen, dass ein direkter Zusammenhang zwischen Medienkonsum einerseits und Lernleistung bei Jugendlichen und Kindern andererseits besteht. Auch bei den Erwachsenen hinterlassen die Medien – an diesem Abend ging es um Fernsehen und Computer – ihre Wirkung. So führt z.B. die Art der Berichterstattung quer durch alle Bevölkerungsgruppen zu einer Verzerrung der Wahrnehmung bezüglich Gewalt und Kriminalität. Diese wird – entgegen der Realität – wesentlich zu hoch eingeschätzt, umso gravierender je häufiger Privatsender geschaut werden. Wolf-Dieter Steinmann, der sich selbst auch als eifriger Mediennutzer bezeichnet, bezog sich in seinen Thesen im Wesentlichen auf Forschungsergebnisse von Prof. Christian Pfeiffer, dem Leiter des kriminologischen Instituts in Hannover sowie die Medienforschung von Prof. Jo Gröbel.

Was die Jungen sehen

Damit die Anwesenden einen Eindruck davon bekommen, was Jugendliche, vor allem Jungen, am liebsten schauen, hatte der Referent Sequenzen aus zwei Spielfilmen (Endstation Tod mit Jean Claude van Damme und Bad boys mit Will Smith) sowie aus dem PC Spiel "Counter-Strike", einem so genannten "Ego shooter" Spiel, mitgebracht. Aktuelle Befragungen haben erbracht, dass inzwischen 56% der Jungen häufig solche Filme anschauen, von den Mädchen sind es 25%. Beim Computerspielen mit jugendgefährdendem Inhalt ist das Verhältnis 2/3 der Jungen zu 14% der Mädchen.

Etwa ein Viertel der 6 jährigen, die Hälfte der 13-15 jährigen und knapp 70% der 16-17 jährigen haben einen eigenen Fernseher in ihrem Zimmer (wieder mit unterschiedlicher Gewichtung bei Jungen und Mädchen), was zur Folge hat, dass die tägliche Fernsehdauer an Wochentagen auf etwa zwei- bis dreieinhalb und am Wochenende auf bis zu fünf Stunden angestiegen ist, und das geht bis weit in die Nacht hinein. Nach Christian Pfeiffer befindet sich ein Fünftel der Jugendlichen in einem Zustand der "Medienverwahrlosung". In ihrer Freizeit-

beschäftigung dominiert das Anschauen von Gewalt- und Actionfilmen sowie die Nutzung von PC-Spielen mit jugendgefährdendem Inhalt.

Warum sehen Jungen solche Filme und Spiele?

Da ist zunächst einmal der "Kick", den Spannung und Spezialeffekte erzeugen. Der gewaltsame Held ist Identifikationsfigur, vor allem bei Frustrierten. In einer (vermeintlich) gewaltsamen Welt suchen die Jungen nach erfolgreichen Handlungsmustern. Ein weiterer Antrieb ist das "dazu gehören wollen" und "mitreden können".

Wirkungen

Die Folge solchen Freizeitverhaltens ist die Verarmung der sozialen Existenz; vor dem Bildschirm verpassen die Jugendlichen sozusagen das Leben. Darüber hinaus geht neben dem Zeitmangel für Hausaufgaben das Gelernte zum großen Teil auch wieder verloren, da die starken Reize der Bilder den Übergang des Gelernten vom Kurz- in das Langzeitgedächtnis überlagern und damit die langfristige Speicherung verhindern. Die Folge ist, dass die Mühe des Lernens zu nichts gemacht wird. Diese Beobachtungen werden bestätigt durch Ergebnisse von Studien, die belegen, dass die Schulleistungen schlechter werden. Und das betrifft in erster Linie die Jungen mit ihrem größeren Medienkonsum. Vor zehn Jahren lagen bei den Schulabbrechern noch die Mädchen mit 52 zu 48 vorne. 2002 hat sich das Verhältnis mit 64 (Jungen) zu 36 (Mädchen) drastisch umgekehrt. Auch beim Sitzenbleiben bilden neuerdings die Jungen mit 60 zu 40 klar die Mehrheit. Bei den Schulnoten liegen die Jungen bundesweit um fast 0,4 Notenpunkte hinter den Mädchen zurück. Sicher spielen auch noch andere Gründe eine Rolle, dem Medienkonsum kommt aber eine entscheidende Bedeutung zu. Auch der Unterschied in der Kriminalität von Jungen und Mädchen ist seit den achtziger Jahren ständig angewachsen. Eine weiteres Problem von Gewaltkonsum via TV und PC ergibt sich aus der Abstumpfung. Das heißt noch nicht, dass man selbst gewalttätig wird, aber man wird toleranter gegenüber Gewalt, hält sie sogar für "normal". Dass Gewalt normal ist und damit Angst oder Aggression als Problemlöser kommuniziert, ist die vielleicht wichtigste langfristige Wirkung. Dies sollte gerade uns als Christen beunruhigen.

Was kann wer gegen Verdummung und Verwahrlosung tun?

Das wichtigste ist aus Sicht des Referenten, dass das Thema nicht skandalisiert wird. Nicht der kurzfristige Aufschrei, wenn mal wieder ein schreckliches Ereignis wie ein Amoklauf passiert ist, bringt eine Änderung sondern wir brauchen eine kontinuierliche Debatte und eine stetige nachhaltige Wahrnehmung von Verantwortung bei vielen Beteiligten. Nach dem Medienforscher Jo Gröbel sind die folgenden fünf "P" gefragt: Die Politik muss den Jugendschutz weiter ausbauen und Lösungen Länderübergreifend anstreben. Die Pädagogik muss neue Wege und Partnerschaften, z.B. so genannte "Private-Public-Partnerschaften" mit Firmen und Institutionen eingehen und die Medienkompetenz unterhaltsam und intelligent vermitteln. Vielleicht wären gerade auch in diesem Punkt Ganztageseschulen hilfreich. Wir müssen den Programmachern sagen, dass wir gutes Programm sehen wollen und uns mit unserem Seh- und Einschaltverhalten danach ausrichten. Elternnetzwerke könnten mithelfen, dass die Parents (Eltern) ihrer (Medien-) Erziehungspflicht wieder besser nachkommen können. Sie sind die zentralen Moderatoren für Gewaltwirkungen. Es ist nicht leicht für Eltern gegen die Medien als Konkurrenten anzutreten, aber wir müssen es schaffen, den Kindern und Jugendlichen Lust auf das Leben zu vermitteln, ihnen Alternativen der Lebensgestaltung aufzeigen und das Leben mit ihnen teilen. Und schließlich sollten wir alle vom Medien-Konsumenten zum Medien-Prosumenten werden, d.h. die Medien aktiv und bewusst nutzen und uns nicht nur passiv berieseln lassen.

Im anschließenden Gespräch wurden verschiedene Fragen aufgeworfen und diskutiert, u.a.: Inwieweit können (und sollten) sich die Kirchen in dieser Frage engagieren? Was ist gute Medienpädagogik im Kindergarten? Wie wird die Altersbeschränkung der FSK ermittelt? Wie kann man verhindern, dass Kinder den Eltern entgleiten? Wie kann man sich als Zuschauer gegen schlechte Programme wehren? Ist der Ruf nach einem starken Gesetzgeber zur Kontrolle der Medien richtig oder falsch? Müsste sich die Kirchensynode nicht auch mit solchen Fragen beschäftigen?

Da dieser Abend nur einen bestimmten Ausschnitt aus der Medien-Problematik zum Inhalt hatte, wird über eine Veranstaltung mit einem anderen Schwerpunkt nachgedacht.

UN-Jahr der Kleinstkredite 2005

Als die Vereinten Nationen das UN-Jahr der Kleinstkredite 2005 ausriefen, wurden sie von einer Vision bestimmt. Auf jedem Kontinent der Erde sollen Millionen von Familien, die in den Randbereichen der Gesellschaft leben, Zugang zu Krediten haben, sparen und investieren können.

Armut überwinden

Der Ursprung der Bewegung liegt sowohl in selbst organisierten Sparvereinen z.B. in Mali, Kamerun oder Südafrika als auch in der Genossenschaftsbewegung des 19. Jahrhunderts. Kleinkreditprogramme, die den Betroffenen helfen ihre Armut zu überwinden, erleben seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine äußerst erfolgreiche Renaissance. Lokale Kredit- und Sparvereine, Sterbekassen, Versicherungen und Dorfbanken stellen seit etwa 30 Jahren Finanzdienstleistungen in ihrem Umfeld bereit, ähnlich wie F.W. Raiffeisen gut hundert Jahre zuvor. Menschen, die bisher vom offiziellen Bankwesen ausgeschlossen waren, erhalten Zugang zu Kleinstkrediten, zu Sparmaßnahmen, zu Versicherungen oder Bausparverträgen. Der Begriff Mikrofinanz wurde geprägt, um diese Geschäftstätigkeiten zu beschreiben.

Kleinstkreditprogramme finanzieren

Immer mehr Privatpersonen investieren in diesen Sektor. Sparvermögen werden entweder als rückrufbare Einlage oder als zweckgebundene Spende an kirchliche Hilfswerke, Entwicklungsgenossenschaften oder Nicht-Regierungs-Organisationen überwiesen. Diese Gelder fließen direkt an Mikrofinanz-Institutionen vor Ort, die Kleinstkreditprogramme auflegen. Die Nachfrage nach zugänglichen Kleinstkrediten übersteigt das Angebot bei weitem!

Einkommen für Frauen schaffen

Kleinstkredite unterstützen eine Gegenkultur zur strukturellen Gewalt gegen Benachteiligte - vor allem gegen Frauen -, die in die gesellschaftlichen Systeme eingebaut sind: ungleiche Machtver-

hältnisse, ungleicher Zugang zu Ressourcen, ungleiche Lebenschancen. Muhammad Yunus, Gründer der Grameen-Bank in Bangladesh, ist überzeugt, dass Kleinstkredite "sogar unmittelbar die Abschaffung besonders unmenschlicher Traditionen, wie der Unsitte der Mitgift, der Verheiratung von Minderjährigen oder der Misshandlung von Frauen" bewirken.

Anlässlich des UN-Jahres informieren

Das UN-Jahr bietet die außergewöhnliche Gelegenheit, eine breitere Öffentlichkeit über die Wirksamkeit von Kleinstkreditprogrammen zur Überwindung der Armut zu informieren und sie als Unterstützer zu gewinnen. Deshalb haben die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Baden-Württemberg, der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (deab) und der Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg ein Aktionsprogramm für eine landesweite Mitmachaktion im Herbst 2005 geplant.

Investieren bei Oikocredit

Die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit lädt Kirchen, Kirchengemeinden, Weltläden, Gruppen und Privatpersonen ein, Teile ihrer augenblicklich nicht benötigten Gelder in Genossenschaftsanteilen bei Oikocredit anzulegen.

Eine Beteiligung bei Oikocredit setzt die Mitgliedschaft in einem regionalen Förderkreis voraus, z.B. im Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg. Der Förderkreis hat zur Zeit ca. 3.350 Mitglieder. Diese haben seit 1978 Anteile im Wert von ca. 23 Mio. Euro erworben. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt für Privatpersonen und Gruppen 20 Euro, für juristische Personen, Gemeinden 30 Euro.

Anteile erwerben

Der Kaufpreis für einen Anteil beträgt 200 Euro. Darüber hinaus kann jeder Beitrag investiert werden. Wegen des organisatorischen Aufwands sollten nur dann Anteile gezeichnet werden, wenn

die Einlage voraussichtlich mindestens drei Jahre zur Verfügung gestellt werden kann. Will ein Mitglied weitere Anteile erwerben, wird der entsprechende Betrag unter Angabe der Mitgliedsnummer auf das Treuhandkonto überwiesen: Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg, Konto 7710 003, Volksbank Herberberg, BLZ 603 913 10.

Aufnahmeunterlagen sind abrufbar unter www.oikocredit.org/sa/bw

Bestellungen an:

Oikocredit Förderkreis

Baden-Württemberg e.V.

Am Kochenhof 7

70192 Stuttgart

Telefon 07 11/ 24 50 11

Telefax 07 11/ 23 62 66 7,

fk.baden-wuerttemberg@oikocredit.org

Weitere Informationen sind auch im Evang. Pfarramt erhältlich.



Du, den ich nicht kenne, dem ich doch zugehöre.

Zum 100. Geburtstag Dag Hammarskjölds (29. Juli 1905 bis 18. September 1961)

Dass die Vereinten Nationen in den letzten Jahren immer wieder in den Mittelpunkt des politischen Weltgeschehens rücken konnten, ist ohne das Wirken Dag Hammarskjölds, dessen 100. Geburtstag wir am 29. Juli gedenken, nicht vorstellbar. Er nahm sich die Freiheit - für die er auch stark angefeindet wurde - das Amt des Generalsekretärs zu gestalten und zu prägen, "vorausseilende Diplomatie" über Krisenmanagement und Kriegsverhinderung zu stellen. Die Suezkrise Mitte der fünfziger Jahre konnte durch sein Vermittlungsgeschick friedlich beigelegt werden. Am 17. September 1961 war Hammarskjöld auf einem UN-Missionsflug in der Kongokrise unterwegs. Aus Sicherheitsgründen war Funkstille angeordnet worden. Darum fand man die Maschine erst einen Tag später in Sambia abgestürzt, die Flugbegleiter mit zahlreichen Kugeln erschossen, Hammarskjöld neben dem Flugzeug liegend und nur leicht durch Schüsse verwundet, aber tot. Wie er zu Tode kam, wurde nie genau erklärt. Man begrub ihn in Uppsala. Posthum erhielt er noch im gleichen Jahr den Friedensnobelpreis.



Was zu seinen Lebzeiten nicht bekannt war, Dag Hammarskjöld war ein zutiefst religiöser Mensch. Auf seinem Nachttisch in seinem Hotelzimmer in Leopoldville fand man nach seinem Tod die "Nachfolge Christi" von Thomas von Kempfen, das wichtigste Buch mittelalterlicher Mystik. Im Zentrum dieses Buches steht der Gedanke der Kreuzes-

nachfolge, ein Gedanke, der auch Hammarskjöld tief geprägt hat. Wie vielen Menschen, denen ihre Lebenskraft aus der Vertiefung in Gott erwächst, kannte Dag Hammarskjöld auch die "Nacht des Glaubens", Momente der Gottesferne. In seinem Tagebuch notierte er: "Des Glaubens Nacht - so dunkel, dass wir nicht einmal den Glauben suchen dürfen. Es geschieht in der Getsemani-Nacht, wenn die letzten Freunde schlafen, alle anderen deinen Untergang suchen und Gott schweigt, dass die Vereinigung sich vollzieht." Gottesferne und tiefe Geborgenheit in Gott, Mystik und Politik, Glaube an Gott und tägliche Weltverantwortung - was so unterschiedlich scheint, war für Hammarskjöld in der Beziehung zu Gott eine Einheit. Eine Beziehung, die gerade in der Stille und im Gebet lebendig war: "Vor dir in Demut, mit dir in Treue, in dir in Stille", so beschrieb er seine Gottesbeziehung, die in ihm Leben getragen und sein Handeln geprägt hat.

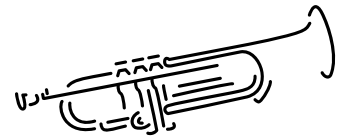
Michael Tillmann

Fit fürs Leben?!

Die Gemeindefeiertage im Oktober nimmt Konturen an. Die Woche vom 9. - 16. Oktober 2005 soll eine Woche der Begegnung werden. Unter dem Motto "Fit fürs Leben!?" fragen wir in ganz unterschiedlichen Veranstaltungen nach dem, was uns fit macht für unser Leben. Auftakt und Abschluss der Woche bilden Gottesdienste für jung und alt, bei denen der Referent der Woche, Lothar Eisele, das Thema entfalten wird. Am Montagnachmittag sind alle Senioren ins Oberlinhaus eingeladen, um sich geistig und geistlich fit zu halten im Alter. Ein Arzt wird aus seiner Sicht wertvolle Impulse zum Thema geben. Am Montagabend steht die Frage im Vordergrund: wie gehen wir damit um, wenn plötzlich alles ganz anders ist. Unfall, Krankheit und Behinderung durchkreuzen unsere Lebenspläne. Im Gespräch mit Betroffenen klären wir, was hilft und durchträgt. Der Dienstagabend steht ganz im Zeichen des Sports. In der Mehrzweckhalle zeigen verschiedene Vereine, welchen Beitrag sie leisten, damit Menschen sich fit halten fürs Leben. Im Gespräch mit einem sportlichen Promi wird deutlich wer-

den, dass sich Sport und christlicher Glaube nicht ausschließen. Live pur ist am Mittwochnachmittag angesagt, wenn eine Gruppe junger Christen aus Südafrika im Oberlinhaus singt und tanzt und hoffentlich viele junge Leute aus Dietlingen mitreißt. Am Donnerstagabend geht es um Stressbewältigung. Freitagnachmittags sind alle Frauen zu einer kleinen Wanderung eingeladen und abends findet im Oberlinhaus das erste Männervesper in Dietlingen statt. "Was macht einen Mann zum Mann?". Wir hoffen, dass sich viele Männer von diesem Thema anlocken lassen. Am Samstag gibt es ein Angebot für junge Eltern und abends findet in der Kirche ein Konzert mit dem christlichen Liedermacher Frieder Gutscher statt.

Im nächsten Gemeindebrief wird noch ausführlicher über die Gemeindefeiertage berichtet werden. Außerdem wird ein Flyer, der Ende September in alle Haushalte verteilt wird, alle Dietlinger zur Woche der Begegnung einladen. Nehmen Sie bitte die Woche und alle Vorbereitungen in Ihr Gebet mit auf!



Anfängergruppe

Der Posaunenchor startet nach den Sommerferien wieder mit einer neuen Anfängergruppe. Wer Interesse hat, Trompete oder Posaune spielen zu lernen, der ist bei uns richtig. Auch erwachsene "Jungbläser" sind uns willkommen, wie unsere letzte Gruppe gezeigt hat.

Interessenten ab ca. 8 Jahren können sich an Chorobmann Manfred Schwarz (Telefon 8732); Familie Stängle (Telefon 6512) oder jedes andere Chormitglied wenden.

Teenies beim KiBiSo

Bubenjungschar

Zur Bubenjungschar und zu unseren Kinderbibelsonntagen kommen auch einige Schülerinnen und Schüler der fünften, sechsten oder siebten Klasse. Sie übernehmen bereits Aufgaben für die Grundschüler: In der Jungschar ein Spiel durchführen, helfen bei der Adventsbäckerei oder den "Jüngeren" etwas erklären. Beim Kinderbibelsonntag unterstützen sie die erwachsenen Mitarbeitenden: Anwesenheitslisten stempeln, Spiele anleiten oder Stühle stellen. Mancher Kinderbibelsonntag hätte nicht stattfinden können, ohne dass einige von ihnen eine Rolle bei der Theaterdarstellungen von biblischen Geschichten übernommen hätten.

Seit ca. einem halben Jahr unternehmen die "Älteren" hin und wieder etwas gemeinsam. So gab es eine Gruppe, die in den Faschingsferien den Jugendtag in Adelshofen mit über 1.000 Jugendlichen besuchten. Im März traf man sich zum

Schlittschuhlaufen. Anschließend konnten sich alle beim Pizzaessen im Pfarrhaus aufwärmen und hören wie ein Eishockeyspieler als Christ seine sportlichen Siege und Niederlagen meistert.

Zu Beginn der Pfingstferien gab es eine Radtour nach Wilferdingen zum CVJM-Häusle. Dort wurde gespielt, gegrillt und gemeinsam übernachtet. Im nahen Wald kam es zu einer etwas gruseligen Schatzsuche. Anschließend wurde gar ein Skelettteil im Häusle gesichtet. Beim nächtlichen Lagerfeuer wurden Geschichten über Gott und die Welt erzählt, gemeinsam gesungen und Witze vorgetragen. Die Mitarbeitenden Tobias Denzler, Gennadi Schadrin, Ulla Zimmermann und Christiane Bach hatten sich glücklicherweise auf eine kurze Nachtruhe eingestellt.

Am letzten Freitag im Juli, den 29.06. (das ist der erste Freitag in den Ferien) ist wieder eine Übernachtung geplant. Grillen im Pfarrgarten, Nachtwanderung, "Mitternachtsbowle" und "Schlafsackmonster"... die Teilnehmer der Bubenjungschar erhalten noch eine Einladung mit den genauen Zeiten.

Im September treffen wir uns wieder am letzten Freitag des Monats. Voraussichtlich geht es um "Fischer und andere Seeleute". Dazu gehört Fische fangen, Mutproben bestehen, Kräfte messen. Wir werden "Haifischblut" trinken und "Wattwürmer" essen.

Was zu diesem Thema in der Bibel steht? Lasst euch überraschen ...

Christiane Bach

Christiane Bach

Melina Ludwig, 12 Jahre, berichtet
über die Radtour nach Wilferdingen

Am Freitag, dem 13. Mai 2005, haben wir einen Ausflug gemacht. Mit 4 Leitern und 8 Teilnehmern der 5. - 7. Klasse sind wir von Dietlingen aus ins CVJM-Heim nach Wilferdingen geradelt. Schon bei der Hinfahrt hatten wir viel Spaß, auch wenn es leicht nieselte. Dort angekommen, haben wir Spiele gespielt und eine Schnitzeljagd durch den Wald gemacht. Außerdem saßen wir vom Abend bis spät in die Nacht am Lagerfeuer und haben eine Geschichte aus der Bibel gelesen. Auch dass jemand aus unserer Gruppe krank wurde und nach Hause ging, hinderte uns nicht an einer Nacht im CVJM-Heim. Morgens fiel es schwer aufzustehen, aber das gemeinsame Frühstück brachte dann wieder Schwung in unsere Runde. Danach kam der "morgendliche Frühsport", nämlich mit dem Fahrrad zurück nach Dietlingen. Bei besserem Wetter als bei der Hinfahrt ging jedoch auch diese Sache relativ schnell. Beim ausgemachten Treffpunkt vor der Bücherstube waren alle erschöpft und müde, doch trotzdem hatten wir gemeinsam sehr viel Spaß!!!

Dies war nicht der 1. Ausflug, den wir Älteren gemacht haben. Auch das Schlittschuhlaufen mit anschließendem Pizza-Essen und der Ausflug zum Kinder- und Jugendtag ist an dieser Stelle nicht wegzudenken.





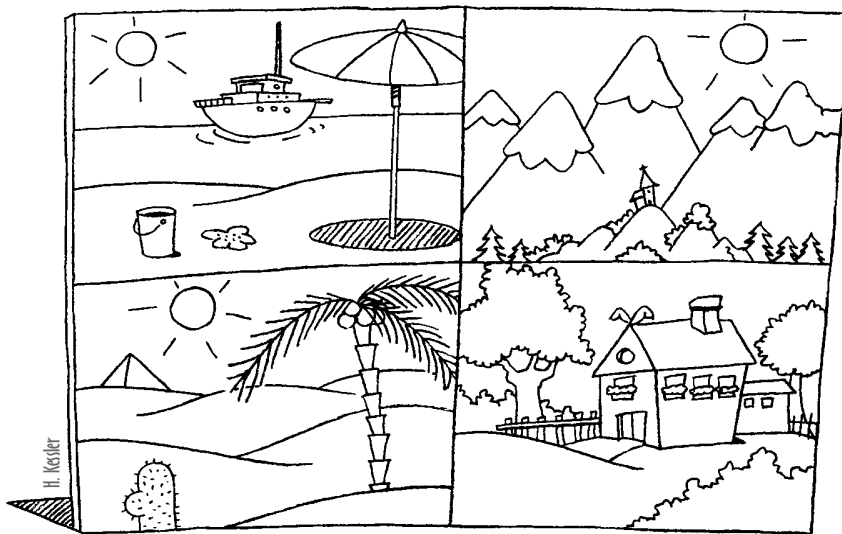
Nachgefragt ...

Wieso kriegt man im Sommer denn Sommersprossen?

Sommersprossen sind eigentlich nichts anderes als kleine Farbflecken auf der Haut. Den Farbstoff oder das Pigment für die Haut bilden ganz bestimmte Zellen.

Sommersprossen entstehen dann, wenn diese Zellen mehr und schneller Pigment bilden. Und das passiert, wenn die Sonne stärker scheint. Deshalb gibt es Sommersprossen vor allem an Stellen des Körpers, wo die Sonne hinkommt. Auf der Nase und natürlich auf dem ganzen Gesicht. Die wasserfesten Farbtupfer sprießen im Sommer am stärksten. Deswegen auch der Name "Sommersprossen".

Welcher Urlauber gehört in welche Gegend?



MINA & Freunde



Die bekannteste Sommersprossenträgerin ist sicherlich Pippi Langstrumpf. Sie gehört zu den hellen Hauttypen. Sie hat rote Haare und besonders empfindliche Haut. So bekommt sie auch jede Menge Sommersprossen. Sie sollte sich im Sommer auch immer gut mit Sonnencreme einschmieren. Ob das ihrem Affen, Herrn Nilson, auch hilft?

Christian Badel

Großes Erdbeerfest im Kindergarten Oberlinhaus

Ein großes Fest fand am Samstag, den 11. Juni 2005, im evangelischen Kindergarten im Oberlinhaus in der Turnstraße in Dietlingen statt. Dabei drehte sich alles um eine rote, süße Frucht - die Erdbeere.

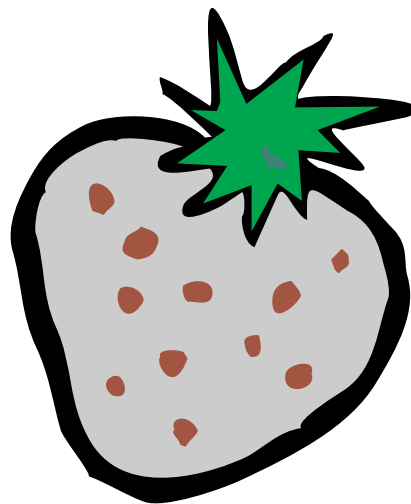
Schon seit Wochen stand der ganze Alltag des Kindergartens im Zeichen des Erdbeerfestes. Die Kinder bastelten auf die verschiedensten Art und Weisen Erdbeeren als Dekoration oder zum Verkauf und übten fleißig einige kleine Dinge ein, die sie auf dem Fest aufführen wollten. Der Elternbeirat und die Erzieherinnen standen im ständigen Kontakt um alles für das Fest vorzubereiten - Das galt es Sitzgelegenheiten und ihren Transport zu organisieren, Getränke einzukaufen oder die Dietlinger Geschäftsleute um Spenden für das Fest zu bitten.

Hier seien gleich zwei Dietlinger Betriebe besonders erwähnt. Unser besonderer Dank gilt zum einen Herr Augenstein von der Bäckerei Augenstein, der mit einer Riesengeduld unserer Schulanfänger am vorhergehenden Donnerstag durch seine Bäckerei führte und ihnen dort alles erklärte. Ferner backte er mit den Kindern sage und schreibe 20 Biskuitböden und spendete diese samt Creme und Tortenguss für das Fest.

Unser Dank gilt ebenfalls dem Eiscafé Waldschenke. Es spendete eine große Menge an sehr leckerem Erdbeereis samt Waffeln und Bechern und sorgte so dafür, dass vor allem die Kinder sich um den Eisstand drängten. Kein Wunder, dass das Eis bis auf den letzten Rest verspeist wurde. Wir bedanken uns bei beiden Spendern für ihr großzügiges Engagement. Vielen, vielen Dank.

Bei diesen ganzen Vorbereitungen war so manch einer froh, als der Tag des Festes endlich gekommen war. Ein prüfender Blick auf den Himmel am Morgen und es war klar, dass das Fest wie geplant im Freien stattfinden konnte. Schon morgens um 10.00 Uhr begannen die ersten Arbeiten. Zahlreiche Mütter trafen sich im Kindergarten um gemeinsam die gespendeten Erdbeerkuchen zu belegen. Da wurde Erdbeeren kleingeschnitten, Kuchen bestrichen und mit Tortenguss begossen. Nach gut 90 Minuten waren alle 20 Kuchen fertig zum Verkauf - das Fest konnte fast beginnen.

Pünktlich um 14.00 Uhr war dann auch wirklich alles fertig. Auf der eigens abgesperrten Straße vor dem Kindergarten waren die Tische aufgestellt und wunderschön dekoriert, damit alle Besucher des Festes in die richtige feierliche Stimmung kommen konnten. Die Stände für das leibliche Wohl waren gerichtet und so konnten sich alle Kinder und Festbesucher erst einmal im Amphitheater versammeln, wo die Kinder mit einem gemeinsamen Lied das Fest eröffneten. Der erste Höhepunkt war dann das Lied der Kinder, in dem sich ein Quark in eine Erdbeere verliebt und mit ihr zum Erdbeerquark verschmilzt. Diese Liebesgeschichte wurde gleichzeitig auch von einigen Kinder dargestellt, was diese Kinder in nur einer Woche einstudiert hatten. Die Kinder der Flötengruppe und die des Tanzprojektes setzten zwei weitere Höhepunkte und erhielten für ihre Lieder und Tänze, die nicht extra einstudiert wurden, sondern einfach aus der wöchentlichen Arbeit stammten, viel Applaus.

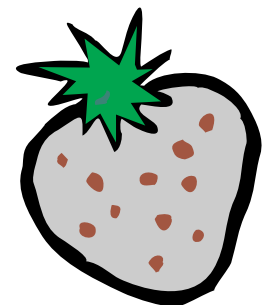


Mit verschiedenen Aktionen für alle Kinder ging das Fest anschließend weiter. Auf einer Sinnesstraße konnten sie mit sie allen Sinnen verschiedene Sachen erschmecken und ertasten, beim Kinderschminken konnten sie sich ein wenig in eine andere Rolle versetzen lassen. Ein Ruhepunkt setzte das Malangebot und bei der Erdbeerrallye mussten die Kinder ihre Geschicklichkeit beim Tragen von Erdbeeren auf dem Kopf, dem Finger oder Hand unter Beweis stellen.

Selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl der Gäste bestens gesorgt. Vom Erdbeerkuchen über Erdbeereis, Erdbeertiramisu oder Erdbeerquark bis hin zum Kaffee und zur Erdbeerbowle für Erwachsene und Kinder gab es für jeden Geschmack etwas. Wie gut es wohl allen geschmeckt haben muss zeigte sich am Ende des Festes - es gab so gut wie keine Reste mehr.

Gegen 17.30 Uhr versammelten sich nochmals alle im Amphitheater zu einer zweiten Vorführung. Noch einmal wie schon um 14.00 Uhr führten die Schulanfänger ihr Erdbeerwürmertheater auf und ernteten erneut großen Beifall für ihr Stück. Zwei Flötenstücke und zwei Tänze stellten weitere Höhepunkte dar und ein gemeinsames Lied beendete das Fest dann schließlich.

Damit ging dann ein ereignisreicher Nachmittag zu Ende. Das Wetter hatte mitgespielt und so konnte alles seinen geplanten Verlauf nehmen. Die viele Arbeit in der Vorbereitung und Durchführung hatte sich gelohnt, war das Fest doch ein voller Erfolg. Ohne viele helfende Hände wäre das jedoch nicht möglich gewesen, weshalb wir an den Schluss des Artikels den Dank stellen wollen. Wir danken allen Müttern, Vätern, Omas oder Opas, die in irgendeiner Form zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Sei es nun durch den tatkräftigen Einsatz beim Fest selbst, durch eine Essensspende für das Fest oder in der Vorbereitung durch das Helfen beim Porzellanmalen, Erdbeeren pflücken oder Erdbeerkuchen belegen. Vielen, vielen Dank für ihr Engagement und ihren Einsatz.



Der Hospizdienst westlicher Enzkreis ist eine Einrichtung mit dem Ziel, Menschen in ihrer letzten Lebensphase Begleitung und Hilfe anzubieten. Wir sind eine überkonfessionelle Einrichtung, vom christlichen Menschenbild geleitet. Viele unserer Mitarbeiter engagieren sich auch in ihrer Kirchengemeinde und sehen ihren Hospizeinsatz als Ausdruck ihrer Lebenseinstellung. Mit den ambulanten Pflegediensten, den stationären Einrichtungen sowie den Ärzten und Seelsorgern halten wir engen Kontakt. Wir verstehen uns als Ergänzung der professionellen Dienste und freuen uns über die gute Zusammenarbeit.

Hauptanliegen unseres Vereins ist es, ins Bewusstsein zu rufen, dass Sterben auch eine Zeit des Lebens ist, dass eine moderne Schmerztherapie notwendig ist, um in Würde und Selbstbestimmung den letzten Weg gehen zu können. Dem schwachen, sich verabschiedenden Menschen die für ihn erforderliche Zeit und Wertschätzung entgegen zu bringen, mitzuhelfen, dass dies nach Möglichkeit in der ihm vertrauten Umgebung geschehen kann, ist ein Grundgedanke der weltweiten Hospizbewegung. Unser Dienst umfasst aber auch die Unterstützung und Begleitung pflegender Angehöriger und Trauernder. Unsere ca. 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die

diesen Dienst versehen, sind gut ausgebildet. Regelmäßige Fortbildungen, die für die Mitarbeiter verbindlich sind, vertiefen die Kenntnisse und Fähigkeiten.

Die praktische Arbeit der "Begleitung" richtet sich ganz nach den Bedürfnissen des kranken oder sterbenden Menschen: Die Fürsorge der Angehörigen ergänzen, einfach nur da sein, still am Bett sitzen, die Hand halten oder zuhören, kleine Handreichungen oder einem durch Pflege überbeanspruchten Angehörigen eine ruhige Nacht ermöglichen. Unsere Hilfe ist vielseitig und sieht den sterbenden Menschen immer im Mittelpunkt.

Zur stationären Unterstützung unserer ambulanten Arbeit hat der Verein unter Mithilfe des Enzkreises in den Enzkreiskliniken Neuenbürg ein Hospizzimmer eingerichtet. Hier können schwerkranke und sterbende Menschen aufgenommen werden, für die ein Krankenhausaufenthalt nicht mehr in Frage kommt oder die keine Möglichkeit haben, diese schwere Zeit zu Hause verbringen zu können. Selbstverständlich versehen die Mitarbeiter des Hospizdienstes auch hier begleitend ihren Dienst. Nicht immer muss diese Unterbringung letzte Lebensstation sein. Hier kann auch eine zeitlich begrenzte Entlastung der Pflegenden stattfinden. Vorrang hat nach wie vor die ambulante Versorgung und Begleitung.

Der stationäre Rückhalt dient der Stabilisierung des Konzeptes.

Wir möchten Sie ermutigen, unseren Dienst in Anspruch zu nehmen. Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht. Die Inanspruchnahme des Hospizdienstes ist immer kostenfrei. Unsere Einsatzleiterin Gundi Kröner berät Sie sachkundig und vermittelt die für ihre speziellen Bedürfnisse geeigneten Mitarbeiter. Sie erreichen sie unter der Telefonnummer 0 70 82 / 94 15 15 oder 0 72 32 / 3 70 96 70. Sie finden uns auch im amtlichen Teil Ihres kommunalen Mitteilungsblattes.

Der Verein hat derzeit ca. 190 Mitglieder. Wir finanzieren uns überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuwendungen der Kommunen. Der Vereinsführung ist es ein besonderes Anliegen, neue Mitglieder zu gewinnen. Wir würden uns freuen, wenn sich auch in Ihrer Gemeinde noch mehr Menschen zu diesem Schritt entschließen könnten und so unsere Arbeit Unterstützung fände. Auch an Mitarbeit Interessierte sind uns herzlich willkommen.

Aus einem Info-Blatt des Vereins für Lebensbeistand und Sterbebegleitung Hospizdienst Westlicher Enzkreis e.V.

Flug ins Paradies?

Einmal Paradies und zurück, hatte er gesagt. Und sich im Reisebüro ein Ticket nach Mallorca gekauft. Die Träume dazu gab es gratis im Prospekt: Sonne, Sand und See - braune Haut und roten Wein, leben nach Lust und Laune ... Noch beim Landeanflug träumte er von drei Wochen im Paradies. Aber im Hotel, Balkon über Balkon getürmt, waren dann auch nur Menschen wie du und ich, die Zimmernachbarn aus der Reihe hinter ihm im Flugzeug.

Der Tag begann anstrengend, die letzten freien Plätze im Sand schon gegen zehn vergeben. Zu Mittag: deutsche Küche und deutscher Kaffee. Selbst der spanische Kellner sah nur spanisch aus und sprach im übrigen fließend deutsch. Beim Stammtisch am Abend hatte ihn sein Alltag wieder eingeholt. Als es dann zu regnen begann, fasste er seinen Entschluss. Er verließ das Paradies und lief

hinaus ins Freie, vorbei an hundertjährigen Olivenbäumen durch rote Mohnblumenfelder und setzte sich ans alte Gemäuer eines Windrades und hörte zu, was Rad, Regen und Wind ihm flüsternten. Dreh dich nicht dauernd um dich, sagte das Rad, ersteige einen hohen Berg und schau hinab, dann begreifst du, was groß und klein. Schau hinaus aufs unendliche Meer, sagte der Regen, da siehst du, was wirklich trägt.

Lege dein Ohr auf den Boden, sagte der Wind, und erlausche die Schritte derer, die vor dir hier gingen: Phönizier und Griechen, Römer und Araber; sie brachten Keramik, Feigen und Wein, Wasserspiele und Olivenbäume.

Was bringst du? Da lief er eilends zurück in sein Hotelzimmer und kramte hastig in seinen Koffern. Unter Sonnencreme und Badehose, Zahnbürste und Fotoapparat fand er nichts. Bis er verstand:

Mich bringe ich mit, so wie ich bin, hierhin ins Paradies. Er erinnerte sich, was Rad, Regen und Wind ihm geflüstert hatten, atmete tief durch und sah den Rest seines Urlaubs mit anderen Augen.

Klaus Nagorni



Ökumenischer Frauentreff

Sind Sie eine Frau im mittleren Lebensalter und haben Lust auf Gemeinschaft, Austausch über Fragen des Lebens und Glaubens, Singen, Tanzen, Basteln usw ...? Dann sind Sie herzlich willkommen beim ökumenischen Frauentreff. Wir treffen uns etwa einmal im Monat im katholischen Gemeindehaus um 20.00 Uhr.

Die nächsten Termine und Themen:

Dienstag, 27. September 2005

Aus Wut mach Mut - Vom Umgang mit meiner Wut

Mittwoch, 26. Oktober 2005

Leben mit leichtem Gepäck

Dienstag, 22. November 2005

Meditatives Tanzen und Malen

Mittwoch, 14. Dezember 2005

Teilnahme an der "Spätschicht" in der Andreaskirche.

Kontaktadressen: Ulla Zimmermann (0 72 36 / 98 02 45) und Sigrid Flachenecker (0 72 36 / 93 24 21)



Taufen

Spenden & Gaben

Von Januar 2005 bis 1. Juli 2005 sind im Pfarramt folgende Spenden eingegangen: Wo am nötigsten: 4.164 Euro, Oberlinhaus: 50 Euro, Kirche: 80 Euro, Kirchenheizung: 50 Euro, Kirchmauer: 330 Euro, Orgel: 80 Euro, Glocken: 50 Euro, Osterleuchter: 945 Euro, Förderkreis Kirchenmusik: 95 Euro, Jungbläserausbildung: 100 Euro, Kinder-Bibel-Arbeit: 100 Euro, Weltbibelhilfe: 204 Euro, Gustav-Adolf-Werk: 360 Euro, Diakonie-Sammlung: 327 Euro, Flutopfer: 1.235 Euro, Heimatgruss-Spenden: 935,29 Euro, Seniorennachmittage: 621,80 Euro, Flohmarkt-Spenden Kindergarten Uhlandstrasse: 1.480 Euro, Oberlinhaus-Kindergarten: 100 Euro, Halbbatzen-Sammlung: 471 Euro, Konfirmanden-Dankopfer: 225 Euro. Wir sagen allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Pfarrer im Urlaub

Pfarrer Zimmermann befindet sich vom 1. bis 23. August in Urlaub. Die Vertretung in allen dringenden Fällen übernimmt Pfarrer Lange aus Ellmendingen. Er ist telefonisch unter der Telefonnummer 0 72 36 / 86 13 erreichbar.

Neuer Zivildienstleistender

Nico Rauscher hat bereits Ende Mai seinen Zivildienst beendet. Wir danken ihm für seinen Einsatz und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen. Am 1. September beginnt Fabian Pehlke seinen Dienst als Zivi. Wir wünschen ihm ein schnelles Eingewöhnen in seine hausmeisterlichen Tätigkeiten, gute Begegnungen und bereichernde Erfahrungen in unserer Kirchengemeinde.



Hochzeiten



Beerdigungen

"Aus-WEG?!"

Babyausstattung gesucht ...

Die Beratungsstelle "Aus-WEG?!" in Pforzheim ist eine Anlaufstelle für Frauen und Paare, die ein Kind erwarten und nicht wissen, ob sie psychisch und finanziell den damit verbundenen Herausforderungen und Veränderungen gewachsen sind. Neben Gespräch und Beratung bietet "Aus-Weg?!" auch Babyausstattung an - eine Geste, die sehr ermutigend und mit großer Dankbarkeit angenommen wird.

Damit "Aus-WEG?!" weiterhin bedürftigen Frauen helfen kann, werden dringend Sachspenden benötigt, insbesondere Babykleider bis Größe 80, Babybettwäsche, Kinderwägen, Kinderbettchen, Wickeltische, Babybadewannen, Babythermometer, Baby-Autositze und Babyspielsachen, also einfach alles, was ein Kind im 1. Lebensjahr brauchen kann. Hier die Kontaktadresse:

Beratungsstelle "Aus-WEG?!"
Hilfe zum Leben Pforzheim e.V.
Berliner Str.12
75172 Pforzheim
Tel: 07231/42 46 000
e-mail: Hilfe-zum-Leben@t-online.de

Spender können sich telefonisch mit der Beratungsstelle in Verbindung setzen. Es wird dann ein individueller Termin vereinbart, an dem die Spende abgeholt oder entgegen genommen wird.



Impressum

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 072 36 / 98 02 44, Telefax 072 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P. : Klaus Zimmermann, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen.
e-mail: pfarramt@ev-kirche-dietlingen.de
Homepage: www.ev-kirche-dietlingen.de
Layout: Harald Ulmer, Mozartstraße 13/1, 75210 Keltern-Dietlingen.
e-mail: heimatgruss@ev-kirche-dietlingen.de
Druck: Baur Druck GmbH, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.
Auflage: 1.220 Exemplare.
Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.
Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.
Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe".
Redaktionsschluss der Ausgabe 238: Donnerstag, 8. September 2005 / 17.00 Uhr.

17. Juli 2005 / 8. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

24. Juli 2005 / 9. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst im Pfarrgarten mit KiBiSo; mitgestaltet vom Posaunenchor.

31. Juli 2005 / 10. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufe.

7. August 2005 / 11. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

14. August 2005 / 12. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

21. August 2005 / 13. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

28. August 2005 / 14. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufe.

4. September 2005 / 15. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

11. September 2005 / 16. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

18. September 2005 / 17. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufe.

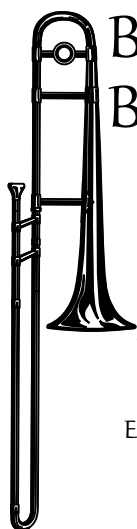
25. September 2005 / 18. So. nach Trinitatis

9.30 Uhr Familiengottesdienst mit dem Kindergarten aus dem Oberlinhaus.

2. Oktober 2005 / Erntedank

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls; mitgestaltet vom Posaunenchor.

11.15 Uhr Familiengottesdienst mit dem Kindergarten aus der Uhlandstrasse.



BAYREUTHER BACKSTAGE

Zu einem außergewöhnlichen musikalischen Leckerbissen lädt der Posaunenchor am 18. September 2005 um 19.00 Uhr in die Andreaskirche ein.

Das Posaunenquartett "Bayreuther backstage", vier Posaunisten des Bayreuther Festspielhauses, spielen Bläsermusik aus verschiedenen Stilepochen.

Einer der Posaunisten, Thomas Lischke, unterrichtet unter anderem über die Bläuserschule der Posaunenarbeit des Bezirks Pforzheim auch Schüler aus dem Dietlinger Posaunenchor. So liegt es nahe, den erhofften Erlös für die Nachwuchsarbeit in unserem Posaunenchor zu verwenden.

Der Eintritt beträgt 9 Euro, Schüler 6 Euro. Wir laden schon jetzt herzlich dazu ein.

Was ist bitte KiBiSo?

Sonntagmorgen, 9 Uhr: Im Oberlinhaus haben sich etliche Leute eingefunden, die auf der liebevoll dekorierten Bühne etwas proben. Es ist bereits für fünfzig Kinder zwischen sechs und dreizehn Jahren bestuhlt, aber natürlich weiß niemand, ob die Stühle ausreichen werden oder ob noch welche dazugestellt werden müssen. Fast alle Räume des Oberlinhauses werden an diesem Vormittag benötigt. Überall finden letzte Vorbereitungen statt. Es herrscht ein emsiges Treiben. Jeder hat noch zu tun.

Denn schon bald füllt sich der große Saal mit immer mehr Kindern, die einen "Stempel" für ihren Besuch haben möchten, bevor es dann erst einmal gemütlich zum Spielen geht. Wer ab halb zehn zum ersten Mal mit dabei ist, sieht eine große Anzahl von Kindern, die in verschiedenen Gruppen Spielangebote - Geschicklichkeits-, Brett- und Bewegungsspiele (bei entsprechender Witterung auch draußen) - wahrnehmen und sich auf diese Weise langsam mit der KIBISO-Atmosphäre vertraut machen, bevor sich dann alle im großen Saal zusammenfinden.



Nach einer kurzen Begrüßung und einem Lied wird die (biblische) Geschichte beziehungsweise das Thema des Tages szenisch dargestellt. Es sind richtige kleine, oft von Jugendlichen gespielte Theaterstücke, die die jungen Zuschauer regelrecht in Bann ziehen. Man könnte eine Stecknadel fallen hören! Danach wird in Kleingruppen von maximal zehn Kindern das biblische Thema in zwangloser Atmosphäre (mit Gebäck und Tee!) vertieft.

Abschließend treffen sich wieder alle zum gemeinsamen Singen und Beten. Gegen elf Uhr endet der "KIBISO".



Wie sich manch eine(r) beim Lesen vielleicht schon gedacht hat, steht diese Abkürzung für "Kinderbibelsonntag" (in Anlehnung an die in den Herbstferien stattfindende Kinderbibelwoche). Solch ein Kindergottesdienst findet einmal im Monat statt. Er ist gewiss sehr personalintensiv, aber der recht große Zuspruch macht den Mitwirkenden immer wieder Freude und auch Mut zum Weitermachen!

Friedericke Markert-Schön